

FUSSBALL-AMATEURE: 1860 ROSENHEIM VERLIERT SEINEN ERFOLGS-COACH

Der TSV 1860 Rosenheim hat in der Bayernliga eine überragende Saison fast hinter sich, steht bereits als Aufsteiger in die Regionalliga Bayern fest, zumindest sportlich. Und doch fällt ein dicker Wermutstropfen in den Freudenbecher. Erfolgstrainer Marco Schmidt verlässt den Verein. Warum nur?

Wenn einem das Leben keine Wahl lässt

Manchmal lässt einem das Leben keine Wahl. Natürlich hat Marco Schmidt alles versucht, „andere Möglichkeiten eruiert“. Man hat auch an eine Tagesmutter gedacht, doch ist das eine Lösung? Paul ist vier, ein wunderbarer, aufgeweckter kleiner Junge, er hat es verdient, dass man sich intensiv mit ihm beschäftigt. Und der Vater tut es ja gerne, er liebt Paul über alles. Aber Marco Schmidt ist auch gerne Lehrer. Und mit Leidenschaft Trainer. Er hat gleich bei seiner ersten Station als Chef im Herrenbereich den TSV 1860 Rosenheim in die Regionalliga geführt, vielleicht wird er auch noch Meister. Dann aber ist Schluss. Erst einmal.

„Natürlich hätte ich nun die Herausforderung in der neuen Liga gerne angenommen“, betont er. „Aber wegen familiärer Veränderungen ist das nicht machbar.“ Seine Frau ist beruflich vom Außen in den Innendienst gewechselt, mit festen Arbeitszeiten. Da ist es nicht mehr so einfach, eine lückenlose Betreuung für Paul sicherzustellen, da muss man Lösungen finden, auch mal zurückstecken. Als Trainer bewegt sich Marco Schmidt noch im Amateurbereich, das heißt: viel Aufwand, relativ wenig Geld. „Und die Regionalliga wird wohl eine 20er-Liga werden, mit einem strammen Programm mit vielen englischen Wochen gleich am Anfang.“

Alles nachzuvollziehen. Und doch ist das eine recht ungewöhnliche Trennung. In der Bayernliga sind in dieser Saison drei Trainer gegangen, Klaus Scheer in Schweinfurt und Claus Schromm in Heimstetten wegen Erfolglosigkeit, Stefan Anderl sah in Aindling nach dem Verzicht auf die Regionalliga keine Perspektive mehr. Aber dass sich der Trainer des Herbstmeisters, des Wintermeisters, des Tabellenführers und des jetzt schon sicheren Aufsteigers nach einem sensationellen Jahr zurückzieht, hat eine ganz andere Qualität.

Nun könnte man sagen, der Mann hört am Höhepunkt auf. Schmidt lacht, schüttelt den Kopf: „Nein, ganz sicher nicht. Dafür bin ich mit 36 doch viel zu jung und einfach zu fußballig.“ Dazu ist er Pädagoge. Und das ergab eine Mischung, die einfach passte. Schmidt, der im letzten Sommer die U17 der SpVgg Unterhaching in die Bundesliga geführt hat, zuvor schon Ju-



Aufhören, wenn es am schönsten ist: Marco Schmidt zieht sich vorerst vom Traineramt zurück.

FOTOS: HÜBNER

gendtrainer in Rosenheim und bei den Münchner Löwen gewesen ist, außerdem vier Jahre Co-Trainer der U23 des 1. FC Nürnberg, sieht sich als Mitglied einer „neuen Trainergeneration, die viel Verständnis aufbringt für die Spieler“, er ist nicht der unahnbare Feldherr, sondern setzt auf „demokratische Strukturen“. Ein Kumpeltyp? „Nein, der Begriff ist mir zu negativ beladen. Man muss als Trainer auch mal richtig dazwischenhauen, wenn es nötig wird.“

Oft ist das in Rosenheim nicht nötig gewesen, die Mannschaft schwamm von Anfang an auf einer Welle des Erfolgs. Schmidt hatte ein Team übernommen, das unter

seinem Vorgänger Matthias Pongratz eine bärenstarke Rückrunde gespielt hatte, Schmidt konnte nahtlos anknüpfen, die Mannschaft ge-

wöhnte sich schnell an den neuen Mann und seine Fußball-Philosophie. „Ich habe versucht, das Selbstvertrauen jedes einzelnen Spielers zu

stärken, ihn zu ermuntern, richtig Fußball zu spielen, den Ball über Mittelfeldkombinationen nach vorne zu tragen, nicht zu schlagen. Gemeinsam ist es uns gelungen, dies im Training zu erarbeiten und mit ins Spiel zu nehmen.“

Zweifel hatte er nie, „ich kannte die Qualität der Mannschaft“. Einmal nur musste er richtig laut werden, „das war beim Hinspiel in Schweinfurt. Die erste Hälfte war nicht akzeptabel, da musste ich in der Pause reagieren. Und danach haben wir unseren Lauf gestartet.“ Es folgten sechs Siege in Serie, 1860 Rosenheim katapultierte sich an die Tabellenspitze. „Das war schon außergewöhnlich“, sagt Schmidt.

Fünf Trainer in zwei Jahren

Mit Marco Schmidt verlässt nun der fünfte Trainer innerhalb der letzten 26 Monate den TSV 1860 Rosenheim. Nur einer davon aber wurde entlassen, von Manfred Burghartwieser trennte man sich im April 2010 wegen der schwierigen sportlichen Situation. Als Nachfolger kam Wolfgang Schellenberg, der die Mannschaft vor dem Abstieg rettete, aber Ende September 2010 von sich aus zurücktrat. Übergangslösung bis zur Winterpause war der frühere Bayernligaspieler Andreas Schunko, der zum Jahreswechsel Platz machte für Matthias Pongratz. Der frühere Coach des TSV Buchbach führte 1860 aus der Abstiegszone bis auf den dritten Platz, musste aber aus familiären Gründen sein Amt aufgeben. Wie jetzt ein Jahr später Marco Schmidt.

KOPF DER WOCHE

Das Comeback des Sünders

Drei Spiele hatte Sascha Steinacher wegen einer Tätlichkeit in der Schlussminute der Partie gegen Großbardorf gesperrt zusehen müssen. Alle drei Begegnungen gingen für seinen SV Heimstetten verloren. Insgesamt war Rainer Elfingers Bayernliga-Truppe gar in allen fünf Partien des Jahres leer ausgegangen. Bis zum letzten Sonntag. Ausgerechnet gegen das Spitzenteam aus Hof platze der Knoten. Mit 4:1 wurden die Gäste vernichtend geschlagen. Was gewiss nicht alleine am Comeback Steinachers lag. Doch in einem Punkt hat der 25-jährige Mittelfeldspieler seinen Mannschaftskollegen „etwas voraus“, wie auch sein Trainer bekennt: „Sascha ist ein Schlitzohr“.

In einem Ensemble, das gemeinhin als zu brav und zu ruhig gilt, bringt Steinacher damit „eine Qualität rein“, wie der 45-jährige Coach er-



Sascha Steinacher
Mit der Kämpfernatur kam auch der Erfolg zurück

klärt, die den meisten Teamkollegen fehlt. Der SVH verfüge über eine „launische Mannschaft“, räumt Steinacher ein, so sei es trotz nur noch geringer Chancen auf eine Direkt-Qualifikation für die Regionalliga Bayern dennoch wichtig, an die jüngste Leistung anzuknüpfen und eine Serie zu starten, um „mit Selbstvertrauen in die Relegation zu gehen, dann können wir jeden Gegner schlagen“.

Nach eigener Aussage tendiert Steinacher, unabhängig von der Liga-Zugehörigkeit,

zu einem Verbleib in Heimstetten. Dies hänge jedoch auch vom Bruder ab, mit dem er „durch dick und dünn“ geht. Innenverteidiger Daniel (24) allerdings hat zuletzt seinen Stammspieler eingebüßt, überdies müsste in der Bayernliga Süd „die Perspektive stimmen, wir müssten dann sofort wieder um den Aufstieg mitspielen können“.

Im Idealfall aber erübrigt sich das, sei doch „die Regionalliga ein geiles Ziel“, betont die auch von seinem Trainer als „extrem erfolgsorientiert“ charakterisierte Kämpfernatur. „Für die jungen Spieler ist die Liga ein ideales Sprungbrett und für die anderen ist es doch genial, in Nürnberg, Fürth, gegen Bayern und Sechzig spielen zu können.“ Dazu sollte Steinacher jedoch künftig seine Nerven in Zaum halten, Heimstetten kann auf seine Qualitäten nur schwer verzichten.

SPIEL DER WOCHE

Koch warnt vor Torjäger Hartl

Das jüngste „Big-Point-Spiel“, so Andi Koch, ging auf eigenem Platz am vergangenen Sonntag gegen den TSV Geiselbullach mit 0:1 verloren. Zeit zum Wunden lecken allerdings bleibt dem Trainer des abstiegsgefährdeten Bezirksligisten SV Aubing kaum. Bereits am kommenden Sonntag (14.30 Uhr) steht das nächste, laut Koch, „unheimlich wichtige Spiel“ auf dem Programm.

Dann kreuzt Lokalrivale DJK Pasing in Aubing auf. Mit dem „wahrscheinlich besten Spieler der Liga“, wie der 39-jährige Aubing-Coach erklärt. Die Zahlen jedenfalls liefern in der Tat keinen Gegenbeweis: Mit 21 Toren in 22 Spielen führt Pasing Sturmführer Anton Hartl die Torschützenliste der Bezirksliga Süd souverän an. So ginge es für seine Mannschaft vor allem darum, „Hartl zu kontrollieren“, erläutert Koch einen



Andreas Koch
will keinesfalls mit einem Abstieg aus Aubing scheiden

Schlüssel zum Erfolg. Daneben gelte es nun, in dieser Trainingswoche seine Spieler „stark zu reden“, so der am Saisonende scheidende Übungsleiter, zu „hinterfragen wieso und warum, oft schleppen die Spieler ja abseits des Fußballs ein Problem mit sich rum, was sich dann eben auch auf dem Platz auswirkt“.

Denn bedenklich war zuletzt noch nicht einmal, dass „wir keine Tore schießen“, sondern vielmehr, „dass wir keine Chancen mehr krei-

Schließlich hatte er viele junge Leute eingebaut, 18-, 19-Jährige, „weil ich um die Qualität der Jugendspieler weiß. Man muss sie reinwerfen und wenn es ein-, zweimal nicht so läuft, sie stärken, an ihnen festhalten. Und wenn man sich als Coach nicht zu sehr vertan hat, geben sie einem das Vertrauen zurück.“

Schmidt hat sich in Rosenheim auch intensiv um die Arbeit des Nachwuchsleistungszentrums gekümmert, immer wieder junge Kräfte nach oben geholt, mittrainieren lassen im Bayernligakader, er hat eng mit seinem Co-Trainer Alessandro Maione und U23-Coach Daniel Wimmer zusammengearbeitet, viel kommuniziert und eine große Durchlässigkeit hergestellt. „Der Erfolg war ein Verdienst aller Trainer“, gibt er die Blumen weiter. Alles hat gepasst, wirklich alles. Und nun soll alles vorbei sein? Nein, sagt Schmidt, „das ist nicht das Ende der Fahnenstange, auch kein Bruch in meiner Trainerkarriere.“ Man spürt aber, wie schwer es ihm fällt, nun das Feld, das er so perfekt bestellt hat, weitergeben zu müssen. Aber er hat keine Wahl. Zunächst will er „mal schauen, ob sich was ergibt“, im Bereich Scouting oder Jugend vielleicht, „wo es kürzere Anfahrtszeiten und weniger Punktspiele gibt. Vielleicht aber mache ich auch mal ein halbes oder ein Jahr gar nichts.“

Ob er das aushält? Sicher, Paul wird ihn schon beschäftigen. Aber ohne Fußball wird Marco Schmidt nicht leben können. Er ist so richtig auf den Geschmack gekommen, er hat erfahren, dass er es kann. Und er wird es wieder beweisen. Spätestens, wenn Paul ein bisschen größer ist oder sich die familiären Umstände wieder geändert haben. Selbst eine Tätigkeit im Profibereich will der Real- schullehrer für Mathe, Wirtschaft und Sport nicht ganz ausschließen, „wenn das Paket passt und es einen Cheftrainer gibt, mit dem man gut zusammenarbeiten kann.“

Und Rosenheim? „Der Mannschaft traue ich eine gute Rolle im oberen Amateurbereich zu“, sagt Schmidt. Nur muss der Verein nun möglichst schnell einen geeigneten Nachfolger finden. Interessenten aber seien gewarnt: Schmidt hat die Latte schon ziemlich hoch gelegt.

NEWS & INFOS
IN KÜRZE

Bayernligist im Finale

Ein Bayernligist steht schon sicher im Endspiel des bayerischen Toto-Pokals. Entweder der SC Eltersdorf oder der TSV Großbardorf, die sich am 2. Mai im Halbfinale duellieren, werden Gegner eines der beiden Drittligisten SpVgg Unterhaching oder Wacker Burghausen sein, die im zweiten Halbfinale aufeinandertreffen. Das ergab die Auslosung am Sonntag. Der Gewinner des Toto-Pokals ist für die 1. Hauptrunde des DFB-Pokals qualifiziert, den zweiten bayerischen Startplatz spielen der Verlierer des Finales und der Gewinner des Spiels um Platz drei aus. „Dem bayerischen Amateurfußball insgesamt würde es gut tun, wenn mal wieder ein Bayernligist in der Hauptrunde des DFB-Pokal stehen würde“, hofft Verbandsspielleiter Josef Jancker auf eine Überraschung durch Eltersdorf oder Großbardorf.



Hier finden Sie das Online-Portal für Fußball in Ihrer Region. Ergebnisse, Spielberichte und Statistiken.

Lechner muss gehen

Die SpVgg Altenerding hat auf die sportliche Misere in der Bezirksliga Nord reagiert und sich von Trainer Anton Lechner getrennt. Durch die 0:3-Niederlage am Wochenende beim Tabellenführer TSV Dachau 65 ist die Mannschaft auf einen Abstiegsplatz abgerutscht und will nun zum letzten Strohhalm greifen, um doch noch die Liga halten zu können. Bis zum Saisonende übernimmt nun Nino Filippetti das Ruder, um dann das Team möglichst als Bezirksligist an den designierten Spielertrainer Stefan Jarosch zu übergeben. Jarosch, ein früherer Junioren-Nationalspieler vom VfB Stuttgart, kämpft derzeit noch beim Landesligisten BC Aichach um den Aufstieg in die Regionalliga, hat aber schon seine Zusage für Altenerding gegeben. Unabhängig von der Liga übrigens.

Der Lauf des KSC

Überwintert hatte der Kirchheimer SC auf dem zehnten Platz der BOL mit sechs Punkten Rückstand auf Rang sechs, der am Ende den Aufstieg in die Landesliga bringt. Seither jedoch ist Ivica Corics Elf nicht aufzuhalten. Der jüngste 3:2-Erfolg gegen den FC Gerolfing nach 0:2-Rückstand war der sechste Sieg in Serie. Lohn: Platz fünf mit besten Aussichten.

FUSSBALL-AMATEURE

Die Amateurfußballseite erscheint jeden Mittwoch. Autoren sind Reinhard Hübner und Matthias Horner, erreichbar unter komsport@t-online.de